

Erste Schritte auf einem neuen Weg

Zum erzeugniskonkreten Komplexwettbewerb im VEB Kindermoden Aschersleben

Eine Frage, die mich in der letzten Zeit besonders beschäftigt, ist der erzeugniskonkrete Komplexwettbewerb. (Siehe auch Kommentar, S. 439) Unser Betriebskollektiv rief am Anfang des Jahres die Betriebe des Ministeriums für Leichtindustrie zum sozialistischen Wettbewerb auf. Es legte seine Ziele dar und bekundete den Willen, zur gezielten Erfüllung und Überbietung der Pläne einen erzeugniskonkreten Komplexwettbewerb zu organisieren. Was ging dem voraus?



Für die Parteiorganisation und mich als ehrenamtliche Parteisekretärin stand die Frage: Wie die richtige Einstellung zu diesem Komplexwettbewerb schaffen?

Es erwies sich als richtig, ausgehend von der Parteileitung, gemeinsam mit den staatlichen Leitern und den Genossen in den Massenorganisationen zu klären, was der erzeugniskonkrete Komplexwettbewerb soll. Wichtig ist die Einsicht, daß es nicht schlechthin um Prozepte oder Zahlen geht, sondern um die Erzeugnisse, die von der Bevölkerung gebraucht und gewünscht werden.

Bei aller Mobilisierung der eigenen Reserven, so unsere Überlegung, können beispielsweise 6 500 Mädchenhosen über die geplanten 140 000 hinaus nur gefertigt werden, wenn unsere Zulieferer uns entsprechend mehr geeigneten Stoff, Reißverschlüsse

und Sonstiges zusätzlich liefern, ihre Wettbewerbsverpflichtungen also mit uns abstimmen. Ziel ist, die Kooperationskette zwischen Zulieferbetrieben und Finalproduzent für ein bestimmtes Erzeugnis enger zu gestalten. Diese Entscheidung ist wichtig, denn Stoff für Anorak oder Hose, das ist für die Zulieferungen schon ein Unterschied.

Richtig war, mit der Parteiarbeit die eigene Verantwortung dafür abzustecken. Wie ernst nimmt jeder seine Aufgabe, diese Frage steckt dahinter. Und sie betrifft die Näherin ebenso wie den Technologen oder Meister, umfaßt die Arbeitsorganisation, die Leistung an jedem Arbeitsplatz, die Arbeitszeitauslastung, den sparsamsten Umgang mit Material, den Einsatz moderner Produktionsverfahren. All das sind Ansatzpunkte für den sozialistischen Wettbewerb innerhalb des Betriebes. Genossin Erika Ellinger, Brigadeführerin im Nähbereich, äußerte im Namen vieler Kollegen auf der Vertrauensleutevollversammlung: „Wir sind bereit, bis zum letzten Knopf alles abzuarbeiten, werden alle Reserven aufspüren und den Leistungsvergleich nutzen, um die guten Erfahrungen schneller in den Kollektiven zu verallgemeinern - an jedem Arbeitsplatz und in jeder technologischen Gruppe. Bringt das Material, an uns wird es nicht liegen!“

Unser Wettbewerbsaufruf blieb nicht unbeantwortet, und andere Betriebe griffen diese Initiative auf. Um sie zu unterstützen, wurde zwischen den Generaldirektoren mehrerer Kombinate und zwischen den jeweiligen Gewerkschaftsleitungen zur Führung des erzeugniskonkreten Komplexwettbewerbs eine Gesamtvereinbarung abgeschlossen. Wir erörterten

Leserbriefe

sierung oder Rekonstruktion festgelegt. Unter Führung der Parteiorganisation wurden die dabei zu bewältigenden Aufgaben ermittelt, Ziele abgesteckt und entsprechende Maßnahmen beschlossen.

Eine wesentliche Hilfe ist für uns die Stellungnahme des Politbüros des ZK der SED zum Bericht der SED-Bezirksleitung Magdeburg über die Führungstätigkeit zur Realisierung des Wohnungsbauprogramms. Hierin wurde die Bedeutung der vertrauensvollen Zusammenarbeit mit den Hausgemeinschaftsleitungen und Mie-

tern hervorgehoben. Auch unsere Erfahrungen besagen, daß über die Mitwirkung von Mietern bei der Verwaltung und Erhaltung der Wohnsubstanz große Reserven erschlossen werden können.

Daß unser Betrieb vorwiegend ein Instandhaltungsbetrieb ist, beweisen die von unserer Baubrigade 1987 erledigten 19016 Reparaturaufträge. 18709 von ihnen betrafen Klein- und Kleinstreparaturen. Der durchschnittliche Wertumfang eines Instandhaltungsauftrages betrug 136,89 Mark. Dieser Aufwand für einen

Auftrag ist bei uns noch zu hoch. Deshalb haben wir uns zum Ziel gesetzt, im Jahr 1988 mindestens 19 500 Reparaturaufträge zu erledigen. Hinter diesem Ziel verbirgt sich die Erfahrung: Je zeitiger eine Reparatur erfolgt, desto besser der Bauzustand und damit die Wohnverhältnisse für unsere Werktätigen. Mit der Kraft des Kollektivs und unserer Mieter werden wir bis 1990 jährlich zusätzlich 50 Wohnungseinheiten modernisieren:

Hartmut Herold
Parteisekretär
im VEB Gebäudewirtschaft Saalfeld